
Vorwort

Das Leben mit Servolenkung

Karl Valentin hat einmal gesagt: „Erziehung ist zwecklos. Denn Kinder lernen immer vom Vorbild“. Für Chefs gilt das Gleiche. Das eigene Vorbild entscheidet. Darum muss jeder Chef, jede Führungskraft bei sich selbst anfangen. Immer mehr Manager und Führungskräfte haben erkannt, dass nicht allein Fleiß, Wissen und Können zum Erfolg führt. Nur wer als leuchtendes Vorbild voran geht, kann sein Team hinter sich bringen. Nur mit begeisterten und motivierten Mitarbeitern, die für ihre Ziele brennen, wird Überdurchschnittliches geleistet. Jeder Chef, der so ein Team geformt hat, kann scheinbar Unmögliches erreichen.

Dass Sie Ihr Handwerkszeug beherrschen, das setzen wir voraus. Doch neben den Basisqualitäten gibt es viele diverse Soft Skills, die man selbst auf der renommierten Managementschule in St. Gallen nicht lernt. Insgesamt wird in der Ausbildung viel zu viel Wert darauf gelegt, Risiken zu erkennen und zu vermeiden – statt Visionen zu entwickeln und Chancen zu ergreifen. (Das gleiche Prinzip kennt man leider auch aus der Medizin: Ärzte handeln viel zu viel, um sich abzusichern statt zu heilen.)

Wertvolle Menschen haben wertvolle Ziele. Und gute Chefs haben Ziele, die über das eigene Ego hinaus gehen. Ziele, die größer sind als das eigene Ich. Die nicht allein die eigene Karriere in den Vordergrund stellen, sondern in größeren Zusammenhängen denken. Mitarbeiter spüren so etwas. Sie folgen lieber einem höheren Ziel als einem Ego.

Darüber hinaus trägt der gute Chef soziale Verantwortung. Er führt, indem er Begeisterung weckt, und nicht indem er Druck ausübt. Letzteres ist leider viel zu oft der Fall. Die Statistiken sprechen eine eindeutige Sprache. Bereits heute werden fast die Hälfte aller betrieblichen Fehlzeiten durch die immens ansteigende Zahl der psychosozialen Erkrankungen wie Depression und Belastungsdepression (Burn-out) verursacht. Und wen es hier erwischt, der fällt nicht für ein oder zwei Wochen aus wie bei Schnupfen und Grippe. Die Fehlzeiten betragen meist sechs Monate und mehr. Wer zurück kommt, ist meist nicht mehr so leistungsfähig wie vorher. Was bleibt, ist eine Narbe auf der Seele.

Durch Druck kann man niemals Träume, Ziele und Visionen im Unterbewusstsein ab speichern, wie das zum Beispiel erfolgreiche Sportler machen. Das gelingt nur über Be-

geisterung für die Aufgabe. Wenn wir das Ziel aber so verinnerlicht haben, arbeitet unser Gehirn Tag und Nacht – selbst wenn wir im Bett liegen und schlafen – unbewusst auf das Ziel hin. Ich nenne das: „das Leben mit Servolenkung“. Das Unterbewusstsein ist die stärkste gestaltende Kraft der Menschheit. Nicht, was wir wollen, sondern das, was wir in unserem tiefsten Inneren glauben, wird in Erfüllung gehen. Wenn der Wille und der Glauben konkurrieren, gewinnt immer der Glaube. Der Glaube an sich selbst, an seine Ziele, an die Vision. Schon Walt Disney sagte: „If you can dream it, you can make it!“

Oktober 2014

Dr. Michael Spitzbart



<http://www.springer.com/978-3-658-05774-9>

Chefsache Kopf

Mit mentaler und emotionaler Stärke zu mehr
Führungskompetenz

Heimsoeth, A.

2015, XVIII, 205 S. 47 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-05774-9